

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.
Anfertigungspreis für die vierteljährliche Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Zweimachtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 143.

Donnerstag, den 23. Juni.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leibzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Dompfah 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

23. Juni. Vapflus. Tageslänge 16,45, Nachtlänge 7,15. ☉ A. 3,39, ☽ U. 8,24; ☾ A. 1,15 Morgens, ☽ U. 5,46 Abends. — 1758 Schlacht bei Crefeld.

Einladung zum Abonnement

auf das seit 1799 bestehende

Halle'sche Tageblatt,

(Amtliches Blatt der Stadt Halle und des Saalkreises)
für das dritte Vierteljahr 1881 (82. Jahrgang).

Das Halle'sche Tageblatt bringt die wichtigsten Tagesangelegenheiten durch Telegramme. Ferner: Politische Nachrichten, Berichte der Reichstags- u. Landtags-Sitzungen, reichhaltige Nachrichten aus Stadt und Land, namentlich aus dem Kreise durch zahlreiche besondere Correspondenten, schnellig.

Das Heften enthält angesehenste gute Novellen, Vermischtes u. s. w. u. s. w.

Die topographischen Berichte über die Stadtverordneten-Versammlungen erscheinen auch im neuen Vierteljahr.

Aus der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung werden wir fortlaufende, unparteiische, eingehende Berichte veröffentlichen, derselben überhaupt die höchste Beachtung widmen, wie dies bisher geschehen.

Der Abonnementpreis beträgt in Halle für das Vierteljahr 2 Mart, durch die kaiserlichen Postanstalten bezogen für das Vierteljahr auch nur 2 Mart.

Redaktion und Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Telegramme.

Gms, 21. Juni. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie des Großherzogs, der Frau Großherzogin und der Prinzessin Victoria von Baden, welche Abends 6 1/2 Uhr eintrafen und um 8 Uhr nach Koblenz zurückkehrten. An der Tafel des Kaisers nahmen Kaiserin, Prinz und Prinzessin, sowie Major v. Schappuis und Schloßhauptmann v. Freytag. Heute früh hat Se. Majestät die Brunnenkur fortgesetzt und Johann den Chef des Militärkabinetts, General von Albedyll, zum Vortrag empfangen.

Berlin, 21. Juni. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien vom 31. Dezember 1865 und die Schiffsfahrtsconvention vom 14. Oktober 1867 werden zufolge Uebereinkommens zwischen beiden Regierungen, durch welches die Wirkung der im Jahre 1875 italienischerseits erfolgten Kündigung nochmals um 6 Monate hinausgehoben worden ist, bis 31. Dezember 1881 in Kraft bleiben.

Petersburg, 21. Juni. Der „Regierungsbote“ erklärt die Zeitungsmitteilungen über bevorstehende Veränderungen in den Weimern hoher Persönlichkeiten, u. A. über den angeblichen Rücktritt des Generals Lichnerow, Geschehen des Ministers des Innern für gänzlich unbegründet.

Paris, 20. Juni. Das „Journal des Débats“ bespricht die Vorgänge in Marseille und meint, es könne noch kein Urtheil darüber fällen, wen die Verantwortlichkeit für die Vorgänge vom Sonntag treffe. Was inbezug

die Ereignisse vom Sonnabend angehe, so müsse es sein, Geschehen darüber ausfinden, daß die Behörde nicht eine Bande junger Tagelöhner, welche italienische Unterthanen mißhandelten, festnehmen konnte. Es würde ungerathen sein die Mehrzahl der Einwohner von Marseille der Mitschuld, sei es auch nur einer stillschweigenden, mit den Urhebern der Aufritte anzulasten. Das Blatt fragt sodann, ob denn in Marseille keine Municipalbehörde oder Präfecturalbehörde existire? Die Italiener hätten sich zwar zuerst schuldig gemacht, indem sie beim Vorbeimarsch der Soldaten gewiffen. Das rechtferdig aber nicht das Verhalten der Municipalität von Marseille und die Exzesse vom Sonnabend.

Paris, 21. Juni. Der Präfect der Republik empfing heute Nachmittag 2 Uhr die tunesische Mission unter Mustafa Pascha. Dieser sagte in seiner Ansprache, er schäme sich glücklich, den Präsidenten der Republik, den er seit 3 Jahren kenne, begrüßen zu dürfen. Tunis sei mit Frankreich durch die Bande inniger Freundschaft verknüpft. Es rechne auf Erwidrung dieser Freundschaft von Seiten seiner mächtigen Beherrscher. Mustafa betonte seine persönliche Ergebenheit gegenüber Frankreich und erklärte, er werde nach seinen besten Kräften dazu beitragen, daß die Einigkeit zwischen beiden Ländern sich immer inniger gestalte. — Präfect Grévy erwiderte, daß es ihn freue, versichern zu können, daß die jüngsten Ereignisse sich unter dem Gebote einer offenen Notwendigkeit und ohne jeden Gedanken an Eroberung vollzogen hätten. Der Vertrag, welcher gegenwärtig beide Länder verbinde, werde Tunis in

allen Beziehungen zum Vortheil gereichen. Grévy hat sodann Mustafa Pascha, dem Bey den Ausdruck seiner persönlichen Zuneigung zu überbringen, beglückwünschte, Mustafa zum Vermittler zu haben und fügte hinzu, daß Tunis, so lange es den Vertrag respektire — und er hoffe, daß dies immer der Fall sein werde — auf die warmen Sympathien und den wirksamen Schutz Frankreichs rechnen könne. Mustafa überreichte dem Präsidenten der Republik ein Schreiben des Bey und den Agha-Orden. Er wird der Feier des Nationalfestes am 14. Juli in Paris betwohnen.

Der Minister des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, hat am 20. d. ein Rundschreiben erlassen, in welchem die Politik Frankreichs in der montenegrinischen, griechischen und tunesischen Frage auseinandergesetzt wird. Das Rundschreiben weist darauf hin, daß die Politik Frankreichs ununterbrochen durch den Wunsch nach Aufrechterhaltung des Friedens geleitet worden sei. Niemand auf der Welt könne daran zweifeln, daß Frankreich sofort die Waffen ergreife, wenn jene Exze oder die Verletzung des Vaterlandes es erfordere, Frankreich nehme aber keinen Anstand zu erklären, daß es alle internationalen Fragen auf freundschaftlichem Wege lösen wolle, überall, wo eine richtige Verhandlung sich an Stelle der Gewalt zur Geltung bringen könne. Der Krieg, möge er auch ein noch so gerastet sein, sei immer eine äußerste Maßregel, zu welcher Staatsmänner nur im Falle zwingender Nothwendigkeit ihre Zuflucht nehmen dürften. Wahrscheinlich Tunis heißt es in dem Rundschreiben: Die Expedition gegen die Kruminir

Liebe und Leidenschaft.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Der Andreas war im Dorfe während letzterer Zeit selten gesehen worden, eine Wohnung hatte er schon längst nicht mehr, — und auch diese schien verandert.

„Man denkt oft, das Herz müsse einem gleich auf dem Fleck vor Janem brechen,“ sagte sie einmal, „aber hernach wird das Schlimmste doch Gewöhnlich. Du solltest dich mit deiner Frau besser ausöhnen, Wilim!“

Da schüttelte er den Kopf. „Sprich gar nicht von ihr, Liebe. Das ist wie es ist, Gott wägt am jüngsten Tage die Strafe und den Lohn.“

Das Herz der jungen Frau schlug schneller. „Soll ich einmal zu ihr gehen, Wilim? Die Johanne dauert mich, — und du auch.“

„Ich danke dir für den guten Willen, Liebe,“ versetzte er, während seine Lippen zuckten, als hätte er das Fieber. „Du solltest aber doch in mein Haus nicht kommen, — nein, nein, das weiß ich gewiß, du darfst's nicht.“

Sie reichte ihm die Hand. „Wenn ich zwischen euch den Unfrieden angerichtet hab', Wilim, dann thut mir das leid. Sei wieder gut, Bruder, ich ertrag's nicht, dich so still und traurig umhergehen zu sehen.“

Ein sonderbar unerklärliches, aber befremdendes Gefühl legte sich auf die Seele des jungen Bauern. Dürfte er einer solchen Versicherung Glauben schenken? Sein Blick suchte den ihrigen, aber Liebe wich ihm aus, ihre Hand war kalt wie eine Leinwand.

„Man wird immer ernsthafter,“ sagte sie halb lächelnd, halb feugend, „ich glaube, das Alter fängt bei mir schon an, so griechträumig bin ich zuweilen. Vergiß die früheren bunnen Geschichten, Wilim, ich bin furt.“

Er schüttelte den Kopf. „Vergessen kann der Mensch nie das, was ihm Glück oder Elend gebracht hat, Liebe. Die es besaßen, mögen wohl anders fühlen als ich. Und zu vergehen hab' ich dir nichts.“

„Somit würdest du's thun? rief sie höflich.

„Ja, aus Herzensgrund, Liebe.“

Die junge Frau warf ihre Schürze über das Gesicht

und brach in Schlingen aus. Ohne weiter ein Wort hinzuzufügen, ließ sie davon. Das war so ihre unbändige Art, Wilim dachte nichts dabei, aber das ganze Gespräch hatte ihn mißtraulich gemacht. Wollte diese seine Aufmerksamheit einschleifen?

Er durchstriefe bei Tag und bei Nacht die Umgebung, er fragte hier und dort, — Andreas war nicht gesehen worden.

Jetzt fuhr er oft in die Stadt, um zu kaufen und zu verkaufen, Johanne begleitete ihn nie, dagegen häufig der Alte, obwohl Wilim um keinen Preis eine Nacht ausbleiben wäre, sondern jedesmal vor Abend heimkehrte. Die junge Frau hatte dann immer eine Menge von Besorgungen, sie erinnerte daran noch, wenn die Männer den schwerfälligen alten Eselwagen schon bestiegen hatten.

„Du weißt doch alles, Vater? Kaffee, Gewürz, blaue Seide und — aber daß ich das Hauptgeschäft nicht vergesse! Etwas gegen die Ratten, — o lieber Gott, ich mag nicht daran denken.“

Der Vogt lachte. „Daß du's mir erzählst, Wilim, es lief durch die Ringe bei uns eine Ratte, ich sage dir, ein Lugebeuer, Löwen und Elephanten wären dagegen gar nichts gewesen! Die Liebe hat laut getreißt vor Entsetzen.“

„Ja, ja,“ rief sie, „und da will ich ein Mittel dagegen haben. Wilim wird's auch nicht gern sehen, wenn sich die umgehenden Gäste durchfragen zu seinen Vorräthen. Bitte, schreib's alles auf, Wilim! Kaffee, Gewürz, blaue Seide und — was sagst du noch der Barbier, Vater?“

„Armen!“ versetzte der Alte. „Das kann Wilim kaufen, den andern Kram besorge ich selbst. Will doch mit dem Weinjahr in der Stadt ein paar Warteiten reden, — sein Tabak gefüllt mit Genuß und gar nicht mehr.“

„Und nun aber!“ sagte er hinzu. „Vorwärts, Wilim!“ „Nehmt euch nur um des Himmels Willen in acht mit dem Gift!“

Der Alte lachte. „Na, über die Jahre, wo einer aus den Titten in der Tafel Zucker leckt, sind wir ja wohl beide himmig; geh ins Haus, Liebe, es ist kalt. Der Wagen fuhr davon, und noch lange stand die

junge Frau am Fenster. Mehr als einmal sah es aus, als wolle sie plötzlich aufspringen und die langsam Verschwindenden zurückrufen, mehr als einmal rang sie frampfhaft die Hände, um dann wie gebrochen auf einen Stuhl zu sinken und lange Stunden hindurch lautlos, regungslos dazusitzen, preisgegeben einem wilden, verzehrenden Schmerz, über alle Schilderung elend.

Auch im großen Hause sah ein bleiches Antlitz dem Wagen nach, auch hier fielen Thränen auf den Pflaster, welchen die fleißigen Hände spannen. „Wie lange es noch hingehen mag?“ dachte Johanne, „wie lange ich das schwere Leid trage, ohne zu erliegen! — Aber nicht mein Wille geschehe, sondern der beilige, Herr! — Amen.“

Und während sich so die Seele der einen dem ewigen Erbarmen gläubig zuwandte, während sich die der anderen in den Träumen eines wilden, grauamen Nachgedrängtes mehr und mehr berauschte, — führen der Alte und sein Schwiegervater zur Stadt, um dort die Frucht des letzten Herbstes zu Weib zu machen, und in Ästen und Ähren das Nützliche für den nahen Winter nach Hause zu bringen.

Als Besitzer des Birtenhofes und als allgemein geachteter Mann hatte Wilim die Posten in der Apotheke unbeanstandet erstanden; der Vogt selbst bedachte seiner jungen Frau das Gift, und Liebe verschloß es, als könne schon die bloße Berührung den Tod nach sich ziehen.

„Ich mag's gar nicht austreten,“ sagte sie, am ganzen Leibe zitternd, „wenn nur irgend ein lebendes Wesen dazu käme und sich ins Unglück brächte!“

„Hörst du!“ lachte der Alte, „wer sucht denn in den Rattenlöchern herum? — Aber freilich, die zu fangen, soll dir noch schwerer werden, so schlau und biegsam du bist. Ich habe auf dem Birtenhofe diese Thiere nie demerkt.“

„Viele wechselfte plöglich die Farbe. „Was soll ich denn sonst mit dem schrecklichen Pulver?“ rief sie aufgeregt. „Es sind Ratten hier. Daß du denn nicht neulich das Geschöpf selbst gesehen?“

„Ja, ja, — erzähle dich nur nicht so sehr, du finstliche Frau. Die Ratten haben noch keinen lebendig aufgefressen! muß Zucker nehmen und das Gemisch vor die Köcher streuen.“

habe vor Allen der Bestrafung von Uebelthätern gegolten, die Regierung habe niemals daran gedacht, der Regiertheit von Tunis den Krieg zu erklären. Der Bey habe sehr bald die wohlwollenden Intentionen Frankreichs verstanden und dem ihm vorgelegten Vertrage zugestimmt. Dieser Vertrag werde Tunis große Vorteile zuführen und Frankreich, indem es die Pflicht erfülle, welche seine moralische und materielle Ueberlegenheit ihm auferlege, werde der tunesischen Verwaltung beistehen, sich regelmäßiger zu gestalten und werde zugleich seinen unparteiischen Schutz den dortigen Unternehmungen aller Nationen zu Theil werden lassen.

Marseille, 20. Juni. Im Laufe des Nachmittags richtete eine aus 5 französischen Arbeitern bestehende Deputation, bei welcher sich ein zu den Strikanten gehörender Werksführer befand, an eine hiesige Behörde die angeblich von den Syndikatskammern herausgegebene Aufforderung, alle italienischen Arbeiter zu entlassen, widerlegenfalls dieselben morgen durch eine Schaar von 500—600 französischer Arbeiter zum Verlassen der Werksstätten gezwungen werden würden. Seitens der Behörde sind Vorsichtsmaßregeln getroffen; in der Stadt herrscht noch immer große Aufregung.

Der Grand Cours von Belange bis zur Rue Cannobière und mehrere andere Punkte der Stadt sind militärisch besetzt, das Circuliren von Personen an diesen Orten ist untersagt. Die getroffenen Maßregeln haben Eindruck auf die Bevölkerung gemacht, die Schaaeren von Neugierigen, welche in den ersten Abendstunden sich angehäuft hatten, haben die Straßen geräumt. Im Laufe des Tages wurden 4 weitere Verwundete in dem Krankenhaus untergebracht, die Zahl der verhafteten Personen ist auf 200 gestiegen.

Marseille, 21. Juni. Die Stadt ist ruhig und hat seit heute frisch wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Die Mitglieder der Syndikatskammern sind zusammenberufen worden, um gegen Genallatte zu protestiren, welche der Solidarität der Gesellschaft, die keine internationalen Grenzen kennt, zuwiderlaufen.

London, 20. Juni. Nach einer Meldung des „New Yorker Bureau“ aus Bombay von heute hat eine aus Angehörigen des Emirs Abdul Wahman bestehende Streitmacht am 11. d. bei Karifföhe den von den Generalen Nub Khan's, Mahomed Hassan Khan und Sidar Abdul Khan, befehligten Schaaeren eine Niederlage beigebracht. Die Truppen des Emirs hatten nur unbedeutende Verluste und nahmen eine große Zahl der Feinde gefangen. Von Kabul sind Verstärkungen nach Kandahar abgegangen, eine starke Truppenabtheilung des Emirs unter dem Befehl Schulam Haidar's hat Kandahar verlassen und marschirt nach Gherik.

Unterhaufen. Stanchope richtete die Frage an die Regierung, ob der Regierung der Vereinigten Staaten Vorstellungen gemacht worden seien wegen der Vorbereitungen und Umtriebe der wendischen Organisation in America, welche die Begehung von Verbrechen in England bezwecken. Der Premier Gladstone erwiderte, er verstehe nicht recht, was Stanchope mit den Vorbereitungen sagen wolle. Die Regierung habe Kenntniss von Publikationen und Aufreizungen in der Presse, sowie von Zeitungsaufstellungen, in denen Selbstmordmord beaufwörtet werden beabsichtigt. Die Regierung habe keine Aufreizungen; es seien darin auch einzelne Individuen besonders hervorgehoben. Angesichts dieser außerordentlichen Dinge habe es die Regierung für ihre Pflicht gehalten, sie zur Kenntniss der Regierung der Vereinigten Staaten zu bringen. (Beifall.) Unterstaatssekretär Dilke erklärte auf eine Anfrage Labouchere's, die Regierung habe keine Anbeutung darüber erhalten, daß die Einmischung einer fremden Macht in Bulgarien in Aussicht genommen sei, falls Fürst Alexander nicht die Majorität für seine Bedingungen erhalten sollte. Gladstone habe ein Telegramm von dem Gene-

Damit war für ihn die Sache erledigt. Etwas später umhüllte der Tabakdampf in blauen dichten Wolken sein erythrisches Gesicht, er ergrünte von den diesjährigen Fruchtpreisen, von diesem und jenem, was er in der Stadt gesehen, dann stießte er schmunzelnd zum zweiten Male die große Pfeife. „Das ist eine bessere Sorte, nicht wahr, Heise? — Ach bin dem Krämmer gehörig durch den Sinn gefahren.“

Und sie nickte zerknert. „Eine sehr schöne Sorte, Vater!“

Als er den Kopf gegen die Lehne des alten Lederseffels stützte und einnickte wie an jedem Abend, da sank ihre Arbeit langsam in den Schoß, und träumend, der Wirklichkeit enttrübt, sah sie vor sich hin. Ihre Seele war weit von hier, alle ihre Gedanken wanderten.

III.
In ziemlicher Entfernung von dem Dorfe, auf einem Hügel, lag die Windmühle, und eines Abends, bei stillen, angenehmen Herbstwetter, im Beginn des Octobers, kam Wiln von dort her spät nach Hause. Er hatte den Müllner nicht getroffen und daher warten müssen, jetzt ging er züchtig Schritte, so schnell es sein verknüppelter Fuß erlaubte, über die Landstraße dahin und sah bald im Dämmergrau vor sich die große, uralte Birke, welcher der Hof seinen Namen verdankte. Vor länger als hundert Jahren hatte der erste Kolonist den Baum als kleines Zweiglein am Tagtage seines ältesten Sohnes in die Erde gesteckt, seitdem war er gewachsen und hatte unter den dichtbelaubten Ästen schon die vierte Generation gesehen. — Wiln seufzte, als die halb entblätterten Zweige über ihm im Abendwind rauschten. Er war der Herr des Birkenhofes und er war doch ein Fremder hier, — ach, weit mehr als irgend ein Mensch wußte.

Da drinnen hinter den dunkeln Fenstern saß ein junges Weib und stützte trümmervoll den Kopf in die Hand. Sohanne würde ihn stumm empfangen wie an jedem Abend, Sohanne mochte frisch mit ihm den Kaffee trinken, gleich als wären sie beide abgetrennte Wesen, die von der Erde Glück und Leid, von ihrem Leben und Hoffen nichts mehr wußten. Es lief ihn kalt über den Rücken herab.

ral Janoff und drei anderen früheren bulgarischen Ministern erhalten, in welchem ein Wunsch an die englische Nation gerichtet wurde. Er habe erwidert, die jüngsten Ereignisse in Bulgarien hätten fortwährend das Interesse der Regierung in Anspruch genommen; es sei aber nicht oportunt, neben der in dieser Angelegenheit geführten offiziellen Korrespondenz, noch eine persönliche Korrespondenz fortzusetzen. Hierauf fuhr das Haus in der Spezialberatung der trüben Landbill fort.

Der dritte Artikel der Landbill wurde schließlich ohne besondere Abstimmung genehmigt.

Rom, 20. Juni. Deputirtenkammer. Auf eine Anfrage Massari's wegen der Vorgänge in Marzelle erwiderte der Minister des Auswärtigen Mancini, er habe nur über die Ereignisse des ersten Abends einen amtlichen Bericht erhalten. Der Tumult sei durch Pöbel entstanden, welche nach dem Bericht des Konsuls von der Menge hertrüben, die das Fehlen der italienischen Flage mißbilligte. Nach einer andern Version hätten die Pöbel von drei oder vier Personen hergeleitet, die sich an den Konsul des italienischen Nationalklubs befanden; dieses einzelne Individuum unwahrscheinlich. Die französische Behörde und der italienische Konsul hätten ihre Pflicht getan. Was die alsdann vorgegangenen blutigen Szenen betreffe, so habe die Regierung hierüber noch keine offiziellen Mittheilungen erhalten. Die italienischen Vertreter in Marzelle und Paris seien indessen angewiesen worden, bei den französischen Behörden dahin zu wirken, daß die Sicherheit der italienischen Untertanen durch energische Maßregeln gesichert werde. — Hierauf wurde die Beratung über das Interimstatutum fortgesetzt. Billia und Nicotera meldeten ebenfalls Anfragen wegen der Marzeller Vorgänge an. Der Ministerrathpräsident erklärte, er werde dieselben Mancini mittheilen.

Bularen, 21. Juni. Das neue Kabinett ist nunmehr, wie folgt, gebildet: Ioan Bratiano Präsident und Finanzminister, Constantin Rosetti Innen-, Statosko Auswärtiges, Sperechi Jusfiz, Dabija öffentliche Arbeiten, Uredia Kultus und Unterricht. Das Kriegsministerium übernimmt interimsweise Ioan Bratiano.

Konstantinopel, 21. Juni. Die Abreise des Grafen Hayfeld soll heute erfolgen. — Man meldet aus Paphlagonien, daß vorgezogen in Tschirpan, Nasol, Korrabad, Kagariz und Simono Meerzügen abgefallen worden sind, auf denen die Bulgaren zur Aufrechterhaltung der Verfassung aufgefordert wurden.

Dem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen in dem Prozesse wegen der Ermordung Abdul Aziz's am 25. d. beginnen. Wie es heißt, werde die Staatsanwaltschaft Degradation und geistliche Festungshaft beantragen für Wihhat Pascha, Mehmed Ruschid, Mahmut Damad und Nuri Damad. Die Festungshaft Wihhat Paschas sollte 12 Jahre betragen. Der Kämmerer Abdul Aziz's, Isat Bey, sollte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, wenn nicht zum Tode, und die beiden Personen, welche den Mord verübten, zum Tode verurtheilt werden.

Madrid, 21. Juni. Die Regierung hat beschlossen, den Dampfer „Bulcano“ sofort in die Gewässer von Oran zu entsenden, um eventuell die in Oran anhängigen spanischen Staatsangehörigen zu beschützen.

Washington, 20. Juni. Schatzsekretär Windom macht bekannt, daß die 5procentigen registrirten Bonds, welche ihm vor dem 23. Mai c. zur Verlängerung in 3 1/2 proc. angemeldet waren, durch irgend welches Versehen der Inhaber aber dem Schatzamt nicht zugehen, ehe das Limitum erreicht wurde, nachträglich noch zur Verlängerung angenommen werden sollen, wenn sie dem Schatzamt bis zum 1. Juli d. J. zugehen.

Sollte es so bleiben, bis eins von ihnen im schwarzen Schrein hinausgetragen wurde auf Nimmerwiederkehr? Er stand unerschrocken in der Pforte. Es graute ihm, die verdorbene Stelle zu betreten.

Da glaubte er an der Thür des Vorderhauses ein Geräusch zu hören und trat leise in die tieferen Schatten des alten Baumes. Wenn es Heise war, so sollte sie ihn jetzt nicht sehen. Sein Herz schlug unwillkürlich schneller. Die Thür ging auf, und er gewahrte das schöne, blaue Gesicht der jungen Frau. Heise sah nach allen Seiten, dann gab sie in das Haus hinein ein Zeichen. „Komm schnell, — es ist niemand da!“

Wiln hatte ein Gefühl, als werde er plötzlich gewaltsam in Kreise gekehrt. Vielleicht war eine rasche, unwillkürliche Bewegung die Folge dieses Ersehens, wenigstens zog eine Männerhand von drinnen die Thür gedankenschnell ins Schloß, und kein noch so geringes Wertmal verrieth, daß nicht in dem dunkeln kleinen Hause längst alles schlief. Eine Kränzenhaar durchgeglüht umheimlich trügend die Luft, der große alte Hausleiter umhüllend spinnend die Füße des jungen Mannes, — kein Laut regte sich drinnen. Das Blut schlug in abgemessenen Pausen wie ferne rauschende Brandung an Wilms Gehörgänge, alle seine Pulse jagten, seine Faust war geballt im maßlosen Zorn. Der Willibid war hier, — er wußte es, als stände das höhnlich lächelnde Gesicht vor ihm.

Geräuschlos schlich er zur Thür und probirte den Drücker. Unerschrocken! — Das hatte er gedacht. Ob er hinein ging?

Aber dann kam unaussprechlich die Entbedung. Der Alte erfuhr alles, die Schande konnte ihn plötzlich tödten. Nein, nein, es stand traurig genug um die Bewohner des Birkenhofes, — wozu noch ein Unglück mehr? „Ach treffe ihn“, dachte außer sich der junge Mann. „Ich will ihn verfolgen, so weit er laufen mag, und will meine Hand in seinem Blute baden.“

Immer noch stand er vor der Thür, ohne eigentliche Absicht, aber unsäglich, diesen Platz aufzugeben. Sein Todfeind, der, welcher ihm alles geraubt, befand sich hier, das war genug, um ihn zum Weichen zu bewegen.

Politikches Tagesbild.

Berlin, 21. Juni. Das Fränkisches ist bekanntlich im Reichstage, nachdem es in der Kommission mehrfach abgeändert worden, nicht mehr zur Erledigung gelangt. Wie man hört, wird es einer neuen Prüfung von Reichsjuristen unterzogen werden.

— Wie verlautet, wird der Kaiser und wahrscheinlich auch die Kaiserin bei Gelegenheit der in der Provinz Schleswig-Holstein stattfindenden Herbstmanöver im September der Stadt Hamburg einen Besuch abstaten.

— Der neue Kultusminister, Herr v. Götler, hatte wiederholt längere Besprechungen mit dem Fürsten Bismarck. Es ist zweifellos, daß der Letztere, wie viel man auch dagegen vorbringen möchte, unablässig an einem Ausgleich mit der römischen Kurie arbeitet, dessen Abschluß als nahe bevorstehend gilt. Herr v. Götler scheint berufen, zur Ausführung dieses Plans mitzuwirken.

— Die Ernennung des Herrn v. Wolf für Magdeburg ist jedenfalls vorläufig gemeldet, da für ihn noch ein anderes und zwar ernstliches Ober-Präsidentium in Aussicht genommen zu sein scheint. Ebenso bedürfen die Nachrichten über Herrn v. Schlimmann, Niedemann u. v. w. noch der Bestätigung; namentlich in letzter Beziehung möchten wir vor Ueberlassung warnen, da unseres Wissens der Wechsel in der Reichsleitung noch nicht bevorsteht. (Nr. 2.)

— Die Verhältnisse in Frankreich sind durch den Sieg Grevoy über Gambetta in eine neue Lage gekommen. Dem äußeren Anschein nach hat sich Gambetta fast auf eine überaus lange Weise in seine Niederlage gefunden. Die Mächtigkeiten, welche vorher die Frage des Interimstatutums als eine unmittelbar brennende bezeichneten, haben die Fühlhörner mehr oder weniger eingezogen, und selbst die Frage einer Reform des Senats, d. h. einer Vermeidung des Senats, welche zuerst gewissermaßen als Paroli hingeworfen wurde, ist seitdem viel lauer behandelt worden. Man hätte jedoch nicht annehmen dürfen, daß Gambetta wirklich das Spiel schon für verloren erachtete. Offenbar hat er es nun mit den Verordnungsmaßregeln versucht, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er bei denselben einen Erfolg erzielt, gerade wie er in der jetzigen Lage Mäßigkeit und Zurückhaltung zur Schau trägt. Jedenfalls würde ein heftiges und lebensgefährliches Auftreten in diesem Augenblicke jene Chancen nur kompromittiren.

Wir sehen daher den nächsten Wahlen in Frankreich mit der Erwartung entgegen, durch welche vorzugsweise die Chancen Gambetta's für die nächste Zukunft wachsen oder sich vermindern zu sehen, und es wird von dem Ausgang derselben abhängen, wie bald er seine Pläne wieder aufnimmt, um gegen den Präsidenten und zugleich gegen den Senat Revanche zu nehmen.

Petersburg, 21. Juni. Betreffs der in der Erbenstraße aufgefundenen Mine ist noch folgendes hinzuzufügen: Zuerst ließ man fünf Haken oberhalb der feineren Brücke auf die galeonische Leitung, dann auf die Mine. Die Füllung dieser Mine stimmte genau mit der ebenfalls mit Dynamit bewerkstelligten Füllung der Mine in der kleinen Gartenstraße überein. Die Untersuchung der Fundortung ergab eine zweifelhafte Glasblase; dieselbe, fünfzigjährig, war durch die besten Vorrichtungen geschützt. Unter der wasserdichten Hülle befand sich ein mit einer Guttaperchahülle verklebter Korbhaken, durch welchen ein Kupfer- und Guttapercha überzogener Draht durchgeführt war.

Unter dem Haken und einer Schicht Paraffinpapier, den Raum bis auf ein unmittelbar der Mähe befindliches Bleigefäß ausfüllend, befand sich gepreßtes Pyroxilin, darunter in der vollgestaunten Bleigefäß Pyroxilin, getränkt mit Nitroglycerin. In der Mitte des Bleigefäßes war ein Nitrobenz angelöhnet, das Anallquedersilber enthielt, welches mit der Sprengmasse, sowie mit der galeonischen Leitung in Verbindung stand. (B. E.)

Ueber die Straße her schimmerte aus dem gegenüberliegenden Bauernhause noch Licht, da wurde ein Amdaufschmaus gefeiert, und Jubel und Lachen schallte in die Nacht hinaus. Wiln bemerkte es nicht, er forschte nur immer.

Kein Laut von drinnen erklang. Schritt um Schritt, so lief wie ein Schatten ging der junge Bauer von Fenster zu Fenster. Es gab nur einen Ausgang, er brachste an der Thür nicht Wache zu halten, wer hinaus wollte, der mußte an ihm vorbei, die Hofthür war verriegelt durch das Zimmer, in welchem der Alte schlief. Vielleicht ließen sich Heise und Andreas täuschen, vielleicht konnte er den Räuber seines ganzen Glückes hier draußen fassen und ihm vergelten, was er an bitterem Weh seinerwegen gelitten hatte und noch litt.

Er schmeigte sich in den Schatten der Birke und horchte wieder. Vom Himmel saßen tausend helle Sternengaugen herab auf die Erde, auf die geballten Fäuste nach das gereifene Herz des Mannes, der da so furchtbar in die Fäuste zusammenpreßte und die, finsternen Gedanken in sich zum Einstuß reifen ließ. Er wollte Gottes Gebote überretten, wollte das fremde Weib retten, die Mächte der Finsterniß zerstreuen. So umgarnt in der Stunde heißer Versuchung der Feind die Seele, so wird alle Zanfucht, vielleicht alle Einzeltätigkeit dafingebunden an das wilde Radegestiß des Augenblicks.

Die Weidenblätter über ihm flüsterten und rauschten, Schauer nach Schauer durchrieselte seine Ader. Wie lange hatte er hier schon gestanden? Minuten oder viele, viele Stunden? Er wußte es nicht mehr.

Und wieder unsäglich er das Haus, wieder legte er das Ohr an jeden Spalt der grünen Wände. Nichts. Sie hatten ihn gesehen und konnten sich sagen, daß er wartete.

Seine Bänste hoben sich zum Himmel. Er wußte nicht mehr, was er dachte, er war vollkommen außer sich.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.

Gruppe IV.

Chemische Industrie.

Bei der Reichhaltigkeit ihrer Ausstellung halten wir es für unsere Pflicht, derselben heute noch einen Besuch abzustatten, und dann vom Leser Abschied zu nehmen. Wir hoffen, daß unsere Zeilen dem Publikum gefallen und zum Verständnis manches auf den ersten Blick Verborgenen beitragen mögen. Es sind in jeder Branche der Industrie, welche hier in Frage kommt, so viele interessante, seltene und geschmackvoll ausgestellte Artikel, daß man sich schwer verfaßt, jede einzeln zu betrachten, doch der Raum, welcher diesen Zeilen zugewiesen, gestattet diese Ausführlichkeit nicht.

So gelangen wir heute zu Nr. 400. Aussteller die Herren A. Schulze & Co. hier selbst, Fabrik industrieller Seife. Auf die Gefahr hin den Lesern wenig Interessantes zu bieten, müssen wir dieser Kollektion und diesen Stoffen einen Moment schenken. Welche Rolle Seifenmaterial in unserer Zeit des Dampfes und Eisens spielt, ist wohl jedem Fachmann klar. Bei richtiger und guter Wahl dieser Materialien können Tausende und aber Tausende durch Milderung der launenden und namentlich rotierenden Maschinenhülle gequält werden. Obige Herren Aussteller zeigen uns in geschmackvollster Form Koch-Material in Gestalt amerikaniſcher Seife, und Produkte, deren Nutzen so groß ist.

Jetzt, meine Damen, können wir auch ihnen etwas hübsches bieten; da ist in Nr. 388 Herr Dr. F. Oppermann, chemische Fabrik in Vornburg, mit antiseptischen Präparaten und damit konzentrierten Nahrungsmitteln vertreten. Betrachten sie, bitte, diese Gurten, Spargel, Eiert, dieses rothe Fleisch, mit dem „Erhaltungspulver“ des Herrn Oppermann bestreut! Essen sie nicht aus wie ganz frisch vom Felde genommene, diese Früchte? Und dann die Krone der Leistungen, ein Schellglas, am 17. April 1880 mit dem Pulver behandelt und dann unter Siegel gebracht; wie schön und frisch sieht er uns an. Allerdings seinen Augen hat man keinen Glanz geben können, nun es sind ja auch nur Fischaugen. Wie anerkannt die Vortrefflichkeit dieses Mittels, geht noch daraus hervor, wenn man bedenkt, daß selbiges auf elf Ausstellungen mit Preisen bedacht ist seit nur 1878.

Sehr hübsch durch die blendende Weiße ihrer Produkte steht Nr. 361 hervor, die Zinkfabrik der Halle'schen Zink-Weißfabrik Bohlmann & Co. hier selbst; auch Nymaterialien haben diese Herren dem Besucher geboten; ferner Zinkstaub, ein graues Pulver, aus Zinkoxyd und Zink bestehend, welches bei der Darstellung des Zinkbleis, d. i. Zinkoxyds, in der Nähe der Retorten sich sammelt.

Wir lassen Nr. 412 Herrn C. W. Voigt, Farbenfabrik in Kemner bei Celle in Thüringen, folgen. Ganz besonders schöne, und was noch mehr sagen will, für das Auge angenehme Farben sind hier zur Ansicht gestellt. Wir erwähnen als vorzüglich den Jost-Zinnmer und den Geraniamulad. Auch die Wagenlade sind von schöner Farbennüancierung.

In Nr. 401 finden wir eine Sammlung von Stoffen, welche den Zweck haben, dem Alkohol, namentlich dem für den Konsum bestimmten, Aroma und angenehmen Geschmack zu geben; es ist dieses die Firma Schwarzwälder & Kirchner hier selbst. Wenn man bedenkt, wie viel mit den spirituellen Getränken vorgenommen und häufig, je solche dem Genuß sich darbieten, d. h. welche Zusätze zu denselben gemacht werden deren Natur man oft nicht kennt, so ist es sehr angenehm und beruhigend, wenn obige Herren Aussteller durch ihre Kollektion dem Publikum vorführen, welche lieblich duftende und schön aussehende Sachen der Liqueur enthalten kann.

Ein bislang noch nicht besprochener Gegenstand sind Lade, welche zum Siegen dienen. Wir finden solche in reichhaltiger Auswahl in Nr. 380. Herren J. Kührmann & Co. in Kroskau an der Elbe, welche Lade in Stangen und Tafeln von den feinsten bis zu den geringsten Sorten ausgelegt haben. Da ist der rotte Lade zum Siegen der zierlichen Willets einer Dame, und der Lade zum Siegen von Weinläschen. Ferner Jaspade, ein wichtiger Artikel für Brauereien u. Nebenbei findet man auch Apparate zum Vereinfachen und Verschleimen des Siegelns, so selches in größerer Ausdehnung in Frage kommt, von Nutzen.

Wie nützlich und wohlthätig die chemische Industrie dem einzelnen Menschen geworden, und welcher Dank der Wissenschaft gebührt, welche solche Resultate ermöglicht, sieht man so recht an Nr. 382, dem Schrank der vereinigten chemischen Fabriken zu Leopoldsdorf. Abgesehen von den wertvollen Düngstoffen, welche der Erde abgenommen wurden, betrachtet wir besonders die Wadesalze obiger Fabriken. Selbige bieten so manchem Kranken, der niemals daran denken durfte, die weite und kostspielige Reise in einen Badoort zu machen, Gelegenheit, in seinen eigenen vier Wänden die Wohlthaten der heilenden Stoffe zu genießen. Es ist ein schöner Gedanke, der bei der ersten Darstellung dieser Körper den Erfinder leitete. Wir sehen da Kolberger Kreuznader, Köfener, Wittelsdorer, Jostzemer, Sulzauer u. Salze in trockener Form, zum Verbrauch geeignet. Ferner Brom, welches aus den Mutterlauge der Braunalme gewonnen wird, die im Wesentlichen das Brom als Brom-Natrium enthalten. Durch Behandeln mit Schwefelsäure und Braunstein wird das Brom ausgetrieben, und in Flaschen als Brom oder Bromwasser aufgefammet; zugleich wird Brom-Kalk gewonnen, durch Einleiten der nicht tonnenreichen Dämpfe in Kalklauge.

Nicht umhin können wir, der schön lackierten Platten zu gedenken, welche Nr. 407 (Schmied); Aussteller die Herren F. Hurm und B. E. H. in Magdeburg. Diese Holztafeln sind mit den Produkten dieser Fabrik gestrichen und lassen den Beschauer in Zweifel, ob er es mit sein eingeleigten Tafeln zu thun habe, oder mit lackirtem Holz. Ein prägnanter Beweis für die Güte der Erzeugnisse genannter Herren.

Noch unbesprochen blieb ein Artikel, welcher in Nr. 358a vertreten, von Herrn Albert Härtel, Schwammimportgeschäft zu Magdeburg, ausgestellt; wir meinen die Schwämme eben. Wenn auch selbst nicht zu den chemischen Erzeugnissen zu rechnen, so ist doch durch ihre Zubereitung aus den Hochschwämmen, die ihre Reinigung, welche auf chemisch-technischem Wege geschieht, ihre Stelle neben der eigentlichen chemischen Industrie gerechtfertigt. Zu welcher Vollkommenheit und Reinheit es dabei gebracht ist, lehrt uns der Vergleich zwischen dem und präparirtem Schwamm, welchen uns genannter Aussteller zeigt.

Nr. 396. Aussteller die Herren Schäfer u. Schulze in Weissenfels, west Nr. 408, Herr J. Trebitz in Jena, stellen beide ihre Handschulzungs- und Schmirreisen aus. Besonders bemerklich sind dabei die schönen Farben in der Kollektion ersterer Nummer, und die mächtige Pyramide aus Seife des Herrn Trebitz.

Was ist Dolerit? hören wir den Leser des Katalogs der Ausstellung fragen, wenn selbiger bei Nr. 340 angeht, ist dem Ausgestellten der Firma A. Biermann u. Comp. hier in Halle. Wir wollen nicht mit wissenschaftlichen Auseinandersetzungen anheben, sondern nur bemerken, daß dieser Körper in den Steinflögen Englands und der unteren Donangegend gefunden wurde, und seiner chemischen Konstitution nach wahrhaftig in die Gruppe der Crysten und seiner Derivate gehört, einem Körper aus der sogenannten atomatischen Reihe der Kieswasserstoffe.

Es interessiert hier ja besonders die Anwendung des Gegebenen, und da haben wir ein lebendiges Beispiel vor uns in einer Opferrühr, welche mit dem einen Produkt des Dolerits, dem Erwachsene, Cerin, imprägnirt ist; dieser Stoff giebt dem plastischen Gebläse dasjenige, was eine Marmorart; namentlich aber wird das Kalte, Raube und Harde des Gypses bedeutend durch diese Procedur gemildert, besser gesagt, aufgehoben. In mächtigen fubischen Wäldern liegt der Stoff zur Ansicht aus.

Manchmal fallen bei Porzellan- und Glasachen die wunderlichsten Farben auf, welche solche schmücken; es ist eine eigene Industrie, welche sich mit der Darstellung dieser Farbstoffe beschäftigt, an welche besonders hohe Anforderungen gemacht werden, da sie die oft sehr bedeutenden Forderungen, die beim Gebrauch, namentlich porzellanener Gefäße möglich sind, ohne Zerlegung und dadurch Entfärbung zu erleben, überstehen müssen.

Nr. 335. Aussteller Herr Amann u. Co. in Leipzig geben ein schönes Farbenbouquet zum Ansehen, von Brillantlaken die Metall-, Porzellan- und Glasachen, welche vorher gemachter Bemerkung über Schönheit und Stabilität gewiß entsprechen.

Nicht vergessen sei Nr. 366, wissenschaftliche Instrumente, meist aus Glas konstruirt von Herrn Günther Heym in Sülzberg in Thüringen. Zur Detamtheit und Güte der Produkte unserer thüringischen Glasfabriken brauchen wir nicht hinzuzufügen; dieselbe ist in der ganzen Welt anerkannt, so daß noch nicht ja Engländer in Thüringen für einen bestimmten Glasartikel sich die Arbeiter engagiren müssen; daß solche Wälden hat dergleichen nicht. Würdig vertreten die schon und genau gearbeiteten Gegenstände obiger Nummer diesen Zweig der nationalen Kunstfertigkeit und Arbeit.

Die Drogen-Handlung und Pulverisir-Anstalt des Herrn W. Käthe hier selbst stellt in Nr. 372 eine reiche Menge der schönsten Produkte ihrer Branche aus. Da sieht man Sachen, welche im Haushalt gebraucht werden, wie Mengen von schwarzem und weißem Pfeffer in seinem Pulverzustand; ferner Dinge, so in der Apotheke gebraucht werden als Medicamente, alles in reicher Fülle und geschmackvoll dargeboten. Auch ein hoffentlich sicher wirkendes Mittel gegen „Anfetten“, sogenanntes Anfettungspulver, ist ausgestellt. Ein würdiges Bild unserer hallenser Industrie giebt diese Sammlung obiger Ausstellers.

Wie nahe unsere deutsche Lade- und Feinischbereitung den chinesischen Mustern, welche doch durch Farbenreinheit und Pracht exzelliren, schon gekommen ist, zeigt uns ein Saalchen in der Ausstellungsnummer 381 von Herrn A. Lattermann hier selbst. Die Kadmierung ist eine vollendet schöne zu nennen, und gebührt derselben die volle Anerkennung des Besuchers.

In Nr. 406 werden uns von Herren Steffens & Co. in Magdeburg eine Menge der wohlriechendsten ätherischen Öle und Esenzen dargeboten. Einen rechten Beweis, wie weit es der Chemie gelang, in die Geheimnisse der Zusammenfügung organischer Körper einzudringen, giebt uns diese Sammlung. Fruchtsäfte, deren Darstellung so mancher Hausfrau im Herbe durch Mühe — und Kosten machte, und deren Verderben durch schlechte Verbinden hervorgerufen, im Winter den Joren brausebevorzugt, sind hier auf chemischem Wege dargestellt und konservirt zu sehen. Ein großer Fortschritt in der Entwicklung.

In wie großem Maßstabe die verbesserten Verlehrsmitte der Reizeit auf das Zusammenwirken der fern von einander wohnenden Völker eingewirkt haben, geht aus Nr. 369 hervor. Wir sehen da Produkte von Cocosnüssen, welche man früher wohl aus Reisebeschreibungen kannte, und welche ab und zu nach Europa gelangten. Heute dagegen sind die Rohmaterialien direkt ihren Weg zu uns, und wir verarbeiten, was sonst die Negerhände in rohester Weise benutzten. Auch aus Cocosnüssen und dem daraus gepressten fetten Öl, welches für die Seifenfabrikation von großer Bedeutung, hat uns Herr Julius Dübbe in Magdeburg ausgestellt in genannter Nummer; ein feinesches Zeichen deutschen Fleißes und deutscher Unternehmungslust.

Wunder schön gefärbte Garne stellt Herr W. B. Vogel in Leipzig in Nr. 411 aus; diese gefärbten Stoffe liefern den besten Beweis, wie weit man in der Bereitung der zartesten Farbdemianen gelangt ist. Jede Dame wird mit Vergnügen ihren Blick auf diesen Farben ruhen lassen. Zur Erhöhung der Solidität und Dauerhaftigkeit der Dächer und Wände dienende Materialien werden in Nr. 360 von Herrn W. Schumann u. Sülzner, Inhabern der halle'schen Maschinen- und Dachlathfabrik, ausgestellt. Da sieht man eine Menge Stoffe, die obigen Zwecke dienen, und welche meist dem organischen Reich resp. den Umfugsprodukten desselben entstammen. Auch Rohmaterial ist mit

ausgestellt, wie Trinitrad-Asphalt zum Beispiel, ferner Palmölseife; dann weiße, blaue, gelbe Wagenfette; Malchir-noble, Holz-Cemente u. kurz eine bedeutende und reichhaltige Sammlung.

Wohl gute Produkte die chemische Fabrik des Herrn Edward Veyer in Chemnitz in Tinten liefert. Ausstellungsnummer 339, geht daraus hervor, daß dieselbe bereits zum Mal präparirt worden ist, auch in Philadelphia, wo doch der deutschen Industrie der Vorzug von bekennt.

Zeit gemacht wurde, von Deutschen arbeiteten schlecht und billig! Eine Menge der vorbeschriebenen Tinten liehen zur Ansicht aus in gefälligen Flaschen mit geschmackvollen Etiketten. Seit 1856 besteht diese Firma und garantiert für reichhaltiges Lager für die Größe des Umfuges und die Güte ihrer Artikel. Ein besonders schönes Bild bieten die Kalk- und Natron-Wasserlauge-Bäder, ausgestellt von Herrn Wilhelm Bennemann in Trotha (Nr. 337). Es wird Manchem noch nicht geboten gewesen sein, diesen Stoff so in Menge vor sich zu sehen. Diese amorph, d. h. nicht krystallin, durchsichtigen Bäder bilden das Material zu dem dickflüssigen Körper, welcher im Leben zum Kitten, Imprägniren, Färbung von Wandgemälden u. seine Verwendung findet. Fein gepulvert, mit Wasser vermischt und eingedampft bis zur Strumpfstoffen, entsteht dieses nützliche Material.

Nach lassen sie uns der chemischen Fabrik des Herrn C. Erdmann in Leipzig-Rudow gedenken, Nr. 352 des Katalogs. In den Gebieten der Pharmazie und Technik ist hier viel des Guten und Interessanten aufgestellt. Wir sehen besonders hervor die Frucht-Äther, deren Farbe eine sehr bestechende ist, ferner Tannin, und in der Mitte des großen Ausstellungsgeländes sehr schöne und große Krystalle von Chrom, Mann, fast in Form eines Bouquets. Seit langen Jahren ist diese Firma bestehend, wenn wir nicht irren, seit 1857 bereits, und viele ehrende Auszeichnungen sind derselben geworden. Wir erwähnen Paris, Moskau, Chemnitz. Ihren Absatz findet selbige in ganz Europa.

Somit schließen wir denn die Beschreibung der chemischen Abteilung unserer Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung. Wir haben von dem Vielen nur Wenig näher betrachten können, doch sieht sehr, daß ein reichliches Zeugnis dem Fleiß und den Resultaten der Aussteller der chemischen Industrie mit Zug und Recht zukommt.

Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr)

Berlin, 21. Juni 1881.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 164. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

- 3 Gewinne von 3000 \mathcal{M} auf Nr. 24328 36974 70895.
- 1 Gewinn von 1800 \mathcal{M} auf Nr. 33198.
- 2 Gewinne von 900 \mathcal{M} auf Nr. 32027 80521.
- 11 Gewinne von 300 \mathcal{M} auf Nr. 10284 15509 18751 26111 25690 36152 51589 52825 75006 82817 94744.

Strassammer. Sitzung vom 18. Juni.

Der wegen Diebstahls bereits vielfach mit Gefängnis, auch Zuchthaus vorbestrafter Arbeiter Friedrich Wilhelm Fetzke aus Schwenfel, war des Diebstahls abermals und Führung falschen Namens beschuldigt. Derselbe entwendete in der Nacht vom 13. zum 14. Mai d. J. aus dem unumfriedigten Garten des Gärtners Müller hier selbst in der Wörmlichstraße mehrere Rosenstöcke und Weiden in Blumentöpfen. Am 14. Mai früh ging er mit diesen Blumen hausierend in hiesiger Stadt umher. Vom Polizeibeamten betroffen und nach seinem Namen und über Erwerb der Blumen befragt, nannte er sich Wilhelm Müller aus Wörmlich und machte sonstige falsche Angaben. Die Staatsanwaltschaft trug auf Bestrafung mit 6 Monat Gefängnis, 1 Jahr Ehrenverlust und 1 Woche Haft an. Das Gericht erkannte auf 6 Monat Gefängnis, 3 Jahr Ehrenverlust und 1 Woche Haft. Letztere wurde durch die Untersuchungschaft für verbißt erklärt.

Der Ziegelbeder Friedrich August Hobsch aus Cethen, wegen Diebstahls bereits zweimal mit Zuchthaus vorbestraft, zuletzt im Mai 1877, hatte im Mai d. J. dem Tischlergesellen Haubold hier einen Rock gestohlen. Bestrafung mit 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrenverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht wurde seitens der Staatsanwaltschaft beantragt, während der Gerichtschof auf 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannte.

Der Arbeiter Friedrich Rudolph Ed und dessen Ehefrau geb. Hobeowig in Halle, waren des Pfandbruchs begl. Bestimmung dazu beschuldigt. Bestrafung zu je 14 Tagen Gefängnis beantragte die Staatsanwaltschaft, auf je 5 Tage Gefängnis erkannte der Gerichtschof.

Der Kaufbursche Franz Richard Anton Koch von hier, im Jahre 1863 geboren und bereits wegen schweren Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis im Jahre 1879 bestrast, stand beim Kaufmann Glitsch in den Weinärten in Diensten. Er stieg in der Nacht vom 11. zum 12. Februar d. J. in das Comtoir durch ein Fenster ein, welches er vermulthlich Abends vorher aufgewirbelt gehabt, erbrach ein Schreibpult mittels Messers und nahm den Kassenbestand von ca. 150 \mathcal{M} an sich. Darauf gelangte er durch Einsteigen durch ein Fenster des Vorderbaus in eine Hinterstube des oberen Stockwerks; öffnete mittels Messers einen dort stehenden Schreibrat und entnahm daraus circa 130 \mathcal{M} und ein Portemonnaie mit 1 \mathcal{M} . Er war im Allgemeinen gefähndig und wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend zu 2 Jahr Gefängnis verurtheilt.

Unsere Leser verweisen wir auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des Herrn Franz Ditto aus Berlin, Alexanderbrunnenstraße 65.



Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881 Halle a. S.

Grüfnet: 15. Mai.

Schluf: 1. October a. e.

Ausstellungsgebiet: Königreich und Provinz Sachsen, Anhalt und die thüringischen Staaten.
Entfernung vom Central-Bahnhof 5 Minuten.

Eintrittspreis: Sonntags und Donnerstags 50 s., an allen übrigen Tagen 1 M. — 50% Preisermäßigung auswärtigen Vereinen von 100 Personen, sowie auswärtigen Arbeitergesellschaften von 50 Personen. Klassen höherer Lehrentalten zahlen à Person 30 s., Elementarschulklassen à Person 20 s., nach 5 Tage vorhergehender Anmeldung. — Vormittags von 8—10 Uhr 1 M. Zutritt.

1700 Aussteller. Ausstellungsplatz 100,000 Q Meter groß, davon 25,000 Q Meter bebaut; zahlreiche Pavillons, glänzende forstwirtschaftliche Ausstellung der hohen Staatsregierungen und Privatier, großartige Ausstellung landwirtschaftlicher Lehr-Anstalten, Vereine und der ersten Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen. Künstlich durchgeführter Pavillon mit berühmten Werken mittelalterlicher Kunst (Lucas Cranach u. f. w.)

Lesezimmer mit 200 politischen und Fachzeitschriften. Geschmacksvolle Gartenanlagen. Elektrische Beleuchtung. Aussichtsgalerie.

Tägliche Concerte renommirter Kapellen. Gute und preiswerthe Verpflegung.

Eigene Post- und Telegraphenstation. — Wohnungsanweisung auf dem Platze.

Bis Ende August: Hervorragende Gemälde-Ausstellung.

Zum Schluf Verloosung zahlreicher Ausstellungsobjecte — Preis der Loose 1 Mark.

In nächster Umgebung die reizenden Saalzer, Aine Gießendstein, Bad Bitterfeld. Folgende Gegründungen nach dem nahen Harz, Thüringen und dem Sauffhäuser, in einem Tage ausführbar.

Weitgehende Preisermäßigungen auf sämmtlichen in Halle einmündenden Eisenbahnen.

**Mikroscope,
Lupen,
Taschenthermometer,
Compass,
Lesegläser**
empfehlen
**Otto Unbekannt,
Klein Schmieden.**

**Von Putzartikeln,
als: Engl. Patent-Messer-
putzsteine (Brocon & Co.),
Prager Putzsteine,
Wiener Putzkalk in Dosen,
Gelbes Putzpulver,
Putzseife,
Stearinöl**
halte stets großes Lager und empfehle.
Louis Voigt,
gr. Ulrichstraße 16.

**Benzin,
Borax,
Stärkeglanz,
Tragantgummi,
Bleichsoda**
billigt bei
**H. Graeger,
Geiststraße 58.**

**Mode de Paris.
Güte und Costümes**
werden elegant und billigt angefertigt
12. Barfüßerstraße 12.

Billige Bauschienen.
Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte
Eisenbahnschienen in jeder Quantität be-
sonders billigt.
Otto Neitsch, Merseburgerstr. 38.

Auction.
Freitag den 24. Juni 1881 Nachm.
3 Uhr gelangen — Schulberg 8 hier —
theils zwangsweise, theils freiwillig zur Ver-
steigerung:
1 Ochoft Bordeaux-Wein,
1/2 Ochoft Apfelwein,
2 große Firmenschilder, sowie
eine Partie Birken-Möbel, darunter
2 Kleiderst., 2 Schränke, 1 Sopha,
9 Tische, 24 Stühle und
eine Bettstelle mit Matratze.
Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

Die wegen nicht bezahlter Wohnungsmiethen
mir eigenthümlich hinterlassenen Möbel etc.
wird ich den 24. Juni c. meistbietend Mitt-
tags 5 Vormittags verkaufen.

**II. gebr. Kaffee à Pfund
120 Pfg., rein und sehr kräftig im Ge-
schmack, empfiehlt
Gustav Nicolai,
kleine Ulrichstraße 9.**

Eine grosse Auswahl **Lüstre-Jaquet-
tes**, solid gearbeitet, gebe zu billigsten Preisen
ab. — Gleichzeitig bringe die **Anfertigung
nach Maass von Lüstre u. leichten
Wollstoffen** in empfehlende Erinnerung.
Gr. Ulrichstrasse 5. **L. Richter.**

Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage verlege ich mein Geschäft von
Bürsten- und Pinselwaaren von der Poststraße 10 nach
Leipzigerstrasse 26.
Ich bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch auf
mein neues Geschäftslokal übertragen zu wollen.
Achtungsvoll **Alb. Kunzemann.**
Moleskin's und Sommerstoffe
zu Knaben-Anzügen empfiehlt
Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.

Düsseldorfer Anzeiger

größte Tageszeitung Düsseldorf
und in Folge seiner starken Verbreitung seit jeher das am
meisten benutzte Anzeigenblatt Düsseldorf und Umgegend.

Avis.
Mit heutigem Tage schliesse ich meine seit circa 30 Jahren bestehende **Colonial-
waaren-Handlung, Markt 6**, meinen werthen Kunden für das mir geschenkte Ver-
trauen bestens dankend.
Meine Wohnung und das Haupt-Agentur-Büreau der alten
**Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft
der Westdeutschen Versicherungs-Actien-
Bank in Essen**
(Feuerversicherung)
und der „**Rhenania**“, Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a/Rh.
(Unfall- und Transportversicherung)
verlege ich nach
Mr. 6. Alter Markt Nr. 6, 1 Treppe.
Halle, den 21. Juni 1881. **C. F. Baentsch.**

Bekanntmachung.
In den Dörfern des Amtsbezirks **Diestlau:**
**Diestlau, Brudorf, Canena, Zwint-
schöna, Kleintugel, Kochau, Weinitz,
Fritschöna**, wird vom 1. Juli c. ab den in
dem Amtsbezirk selber oder im Umkreise von
15 Kilometern, von Allen in den Städten
Halle a. S., Merseburg, Schandlitz wohn-
enden Dreihörigen Spielern und Musikanten nur
einmal in jedem Monat und zwar nur am
Mittwoch die Erlaubnis zum Aufspielen er-
theilt. Die letztere ist unter Vorzeigung der
Legitimationspapiere ein jedes Mal zuvor bei
der Orts-Polizei oder Gemeindebehörde ein-
zuholen.
Diestlau, den 16. Juni 1881.
Der Amtsvorsteher.

Auction
im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
Donnerstag den 23. d. Mts. Vorm.
10 Uhr versteigere ich **Schulberg 8**, hier:
16 Sak französische Balluhne,
1 goldene Damenring,
3 goldene Damenketten,
1 Collier, 2 goldene Damennhren,
2 Hermandadillos und
1 Meubillon von Nitz
gegen sofortige bare Bezahlung.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonnenabend den 25. d. Mts. Vorm.
10 Uhr versteigere ich im Gasthose zum
schwarzen Adler hier, gr. Steinstr. 24/25:
1 braunen Ballach,
welcher in einer Streifjache gefangen ist,
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Billige Möbel:
Kleider-, Büch- und Schreibretäre,
Kommoden, Stühle, Sophas u. f. w.,
ausserst billigt, polirte eiserne Bettstellen
sowon von 9—12 M. alter Markt 3.

Auction.
Montag den 27. Juni c. Nachmittags
1 Uhr versteigere ich **Magdeburgerstr. 40a:**
verschied. Möbel, Federbetten, Hausgeräth und
1 Pianoforte.
W. Elste, Auctions-Kommissar.

Sehr schönen Sauerthof, saure Gur-
ten, Zensgurten empfiehlt
G. Friedrich, Bärgasse 10.

Original-Mäsmaschine,
sehr gut nähend, verkauft billigt
Wettinerstraße 4, I, r.

Zwei braune ungar. Aufschneider, flotte
Gänger, stehen auch einzählig zum Verkauf
Steinweg 26.

Ein tafelförm. Clavier, der Reparatur
nicht bedürftig, für 25 % zu verkaufen
Leipzigerstraße 8, II.

3 gut erhalt. Marktstücken sind billigt
zu verkaufen
Leipzigerstr. 78.

Eine Kadencinrichtung
zur Vorloshandlung und Wehlkasten wird
zu kaufen gesucht. Zu erfragen
**Karl Richter, pr. Mr. Herrn Dreht,
Klempnermstr., Glauch. Kirche.**

Ein höheres Thorweg, gut erhalten,
sucht zu kaufen
Spitze 20.

Ein eiserne Stadel sucht zu kaufen
Spitze 20.

Vertrag. Winter-Heberzieher u. Frachs
kauft fortwährend u. zahlt die höchsten Preise
C. Buchholz, Markt 26,
im rothen Thurm, Eingang am Driestlosen.

Gehr, gut erp. Möbel (für Herrschaft) sind
sucht zu kaufen gr. Märkerstraße 17.

Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 24. Juni Abends 8 Uhr
im Röhlenbrunnen.
1) „Handwerker und Arbeiter.“ Vortrag
von Herrn Grub
2) Proklamirung neuer Mitglieder zur Vor-
schußbank.
Um zahlreiche Theilnehmung zu obigem wich-
tigen Vortrag werden die Mitglieder freund-
schaftlich ersucht.
Der Vorstand.

Restaurant zur Terrasse.
Heute Donnerstag den 23. Juni
Gala-Vorstellung
der Gesellschaft
Dippel & Weitzmann.
Ren! Das Mißverständniß der
3 Clowns **Peppi, Seppi und Toni.**
Zum Schluf: Befreiung des engl. Tanz-
seils in einen Saal gehüllt. Ren.
Für den Inseratentheil verantwortlich:
R. Uhlmann in Halle.
(Dietz eine Beilage.)